

Kohls Quelle in Ost-Berlin

Von **Dirk Banse, Wolfgang Büscher, Uwe Müller**

Veröffentlicht am 13.11.2025 | Lesedauer: 4 Minuten



Menschen aus Ost- und West-Berlin feiern den Mauerfall

Quelle: Norbert Michalke/imageBROKER/picture alliance

Als es mit der DDR zu Ende ging, war der Kanzler bestens darüber informiert, was im Machtzentrum des SED-Staates geschah. Zu verdanken hatte er das dem Top-Agenten „Enrico“. Ein BND-Historiker spricht erstmals öffentlich über alle Details der Geschichte.

Am 23. November 1988 wird Erich Hempel zum Verräter. An diesem kalten, wolkigen Herbsttag fährt der DDR-Bürger nach West-Berlin – und geht zum Landesamt für Verfassungsschutz. Dort erzählt der 60-Jährige, er verfüge über Informationen aus dem innersten Führungszirkel des SED-Staates, sogar über den Staats- und Parteichef Erich Honecker.

Aber Hempel erntet Misstrauen. „Die Verfassungsschützer waren verständlicherweise skeptisch, weil solche Selbstanbieter häufig Aufschneider oder von gegnerischen Geheimdiensten geschickte Leute sind“, sagt Michael von Rintelen, Leiter des Historischen Büros im Bundesnachrichtendienst, WELT AM SONNTAG.

Doch die Skepsis wich. Hempel stehe für eine Sternstunde westdeutscher Auslandsaufklärung, erklärt der promovierte BND-Historiker. Die Ost-Berliner Edel-Quelle – Deckname „Enrico“ – zeige, wie wertvoll Geheimdienstwissen für die Politik sein könne. Vom Wissen des Mannes, der beim Verfassungsschutz anklopfte und kurz darauf vom BND (<https://www.welt.de/politik/deutschland/plus231623121/BND-und-Verfassungsschutz-Das-geheime-Innenleben-der-deutschen-Dienste.html>) verpflichtet wurde, profitierte direkt Kanzler Helmut Kohl. Der Architekt der Einheit verfügte 1989/90 über einen luxuriösen Informationsvorsprung: Dank „Enrico“ wusste das Kanzleramt schon im Frühjahr 1989, dass die Sowjetunion unter Michail Gorbatschow Honeckers Staat „nicht vor unzufriedenen Massen schützen“ würde.



Top-Agent Erich Hempel im April 1989 in West-Berlin

Quelle: Bundesnachrichtendienst

So steht es in einem BND-Bericht („VS-VERTRAULICH, amtlich geheimgehalten“), der auf der Quelle „Enrico“ beruhte. Dass diese absolut glaubwürdig war, zeigte sich spätestens am 18. Oktober 1989, als publik wurde, dass Honecker „auf eigenen Wunsch“ von allen Ämtern entbunden wurde. Was schon am Tag zuvor das Politbüro entschieden hatte, berichtete „Enrico“ zeitnah dem BND. Doch warum war Hempel in so brisante Vorgänge eingeweiht?

Darüber will BND-Historiker von Rintelen am Montag bei einer Veranstaltung der Berlin Freedom Week erstmals offiziell Auskunft geben und bislang Unbekanntes aus dem Archiv präsentieren. Etwa, dass der Dienst seiner Top-Quelle nur rund 43.000 D-Mark zahlte – und ihr zum Abschied einen gebrauchten Audi 80 überließ. Mehr als 30 Mal traf sich Hempel mit dem BND, es entstanden über 600 Berichte. Bei den Auswertern lief er unter dem Namen Leo – eine interne Tarnung. 54 dieser Berichte galten als „Spitzeninformationen“.

Durch Hempel erfuhren Kohl und seine Regierung etwa von Machtkämpfen im Politbüro und davon, wie Moskau versuchte, Reformer gegen Hardliner in Stellung zu bringen. Selbst Honeckers Gesundheitszustand, eine Geheimrede von Stasi-Chef Erich Mielke und die Stimmung in Parteikreisen – alles landete beim BND. Viele westdeutsche Medien, Diplomaten und Ost-Experten dagegen hielten die DDR weiterhin für einen stabilen Staat innerhalb der zehn größten Industrienationen – dass sie im Sterben lag (<https://www.welt.de/geschichte/article255946748/MfAA-Akten-So-wollte-China-1989-in-letzter-Minute-die-DDR-retten.html?cid=search.product.onsitesearch>) , wollte man nicht glauben.

VS-VERTRAULICH
amtlich geheimgehalten

- 3 -

HONECKER sei auch mit seinem Einwand, die GORBACHEV'sche Abrüstungsinitiative könne negative Konsequenzen für die innere Sicherheit in der DDR haben, nicht durchgedrungen. GORBACHEV habe vielmehr betont, jedes Land trage für seine innere Sicherheit die alleinige und ausschließliche Verantwortung: unter seiner (GORBACHEV's) Führung werde die Sowjetunion nicht intervenieren, um eine Partei bzw. Obrigkeit vor unzufriedenen Massen zu schützen. Als HONECKER nunmehr auf den zwischen der DDR und der USSR geschlossenen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand verwies, habe GORBACHEV abermals unterbrochen und betont, die Passage zum gegenseitigen Beistand beziehe sich nicht auf Probleme im Innern, sondern ausschließlich auf den Fall eines Angriffs bzw. einer Bedrohung von außen. HONECKER habe erneut sichtlich bestürzt reagiert.

Was „Enrico“ über das Treffen von Gorbatschow und Honecker im September 1988 erfuhr, fand Eingang in einen BND-Bericht

Lange war Hempel seinem Staat treu ergeben. Schon 1946 trat der 18-Jährige in die SED ein und übernahm verschiedene Funktionen. Von 1960 bis 1964 studierte er in Potsdam-Babelsberg an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR – die Grundlage seiner Diplomatenkarriere. Das Außenministerium entsandte ihn als Attaché nach Kuba, als Vizechef der Handelsmission nach Kolumbien und nach Argentinien. Ein Herzleiden beendete die Auslandslaufbahn, Hempel ging nach Ost-Berlin zurück, ins Außenministerium und wurde bald frühpensioniert.

Immerhin durfte er nun ohne Antrag in den Westen reisen, weshalb er im November 1988 beim West-Berliner Verfassungsschutz anklopfen konnte. Hempel war tief enttäuscht von der DDR. „Die Karre fährt an die Wand“, sagte er seinen Quellenführern vom BND. Das hielt Hempel nicht davon ab, weiterhin exzellente Drähte in die Spitze der DDR-Elite zu pflegen. Als Diplomat verstand er es offenbar sehr gut, seinen Gesprächspartnern Geheimnisse zu entlocken. Da er auch als Frührentner noch dem Außenministerium als Berater zur Verfügung stand, galt der korpulente Mann mit der Halbglatze und der markanten Brille als besonders vertrauenswürdig.

Doch der DDR-Geheimdienst schöpfte früh Verdacht. Wahrscheinlich hatte er einen Hinweis von einem Stasi-Maulwurf in westlichen Diensten erhalten. Deshalb legte die Spionageabwehr am 20. März 1989 den Sonderoperativvorgang „Condor“ an. Wegen des dringenden Verdachts, Hempel unterhalte „geheimdienstliche Verbindungen zum BND“. Das aber ließ sich nicht erhärten.

DEKLASSIFIZIERT

- 8 -

6. ND-Ergebnisse

6.2 Sachberichte

ENRICO lieferte auch diesmal wieder eine Reihe von Erkenntnissen zu aktuellen Themen (bes. Aufklärungswünsche von 32C). Unter dem Bezug "Stichwort LEO I - bei Empfänger bekannt", wurden aus diesem Treff bislang 21 sog. "LEO-Meldungen" abgesetzt. Wie die bereits eingegangenen Rückläufe von der Abt. 3 (fast ausschließlich 32C und 32B) zeigen, wurde diesen Meldungen wiederum überdurchschnittliche Qualität bescheinigt. Ne-

Der BND schätzte die Informationen von „Enrico“ als
überdurchschnittlich gut ein
Quelle: Bundesnachrichtendienst

Kurz darauf drohte Hempel jedoch erneut die Enttarnung: Die Stasi verfügte in der BND-Zentrale im bayerischen Pullach über eine Spitzenquelle. Ihr Name: Gabriele Gast, BND-Mitarbeiterin im Range einer Regierungsdirektorin. Sie bekam mit, dass der BND auf einmal über einen Top-Agenten in der DDR verfügte. Allerdings scheiterten alle Versuche, seine wahre Identität zu lüften. Wegen der sehr professionellen Gestaltung der Treffen des BND beim Kontakt mit Hempel hatte die Stasi hier keinen Ermittlungserfolg.

„Der Name von Erich Hempel steht für einen außergewöhnlichen Erfolg des BND, dem leider auch Misserfolge gegenüberstehen“, sagt BND-Historiker von Rintelen. Für ihn zeigt diese Geschichte beispielhaft, wie dicht Glanz und Elend im Geschäft der westdeutschen Auslandsaufklärung beieinander lagen.

Wir sind das WELT-Investigativteam: Sie haben Hinweise für uns? Dann melden Sie sich gerne, auch vertraulich – per E-Mail (<https://outlook.office.com/mail/deeplink/compose?mailtour=mailto%3AVLWeltInvestigativ%40axelspringer.de>) oder über den verschlüsselten Messenger Threema ([X4YK57TU](https://threema.id/X4YK57TU) (<https://threema.id/X4YK57TU>)).